



MINT

Wochenbrief vom 28. September 2025

Wenn ich in der Stube sitze und mit der Fernbedienung auf mein Abspielgerät ziele, kann ich den Knopf drücken und es wird lauter oder – anderer Knopf – leiser. Das fasziniert mich noch immer, was mich gemäss meinem literarischen Helden Douglas Adams zu einem primitiven Wesen macht. Der beschrieb die Menschheit schon 1979 in seinem Buch *Per Anhalter durch die Galaxie* als «so unfassbar primitiv, dass sie heute noch glauben, digitale Uhren seien eine ziemlich coole Idee»¹ (meine Übersetzung). Nun, ich habe noch immer grosse Freude an meiner Trainingsuhr, die sehr wohl digital ist. Ich habe auch bei



ihr oft keine Ahnung, warum was wann geht oder eben nicht geht. Aber ich war bei der uralten, noch funktionierenden Fernbedienung meines Abspielgerätes. Im Sommer war ich einmal draussen auf der Terrasse am Arbeiten und das Gerät spielte drinnen Musik ab. (Gewisse Musik geht zum Arbeiten, andere nicht – aber das wäre ein anderer Wochenbrief.) Weil der Zufallsgenerator ein Stück anwählte, welches zum Arbeiten eben nicht geht, wollte ich stoppen, was aber nicht gelang: Ich drückte auf den Knopf, aber es geschah nichts. Schon leicht genervt stand ich auf, um Batterien zu suchen. Drinnen drückte ich, ich hatte ja die Fernbedienung noch in der Hand, noch einmal auf den Knopf – und es ward still! Meine kleine Allmacht war zurück und ich ging wieder nach draussen. Später wollte ich wieder Musik – und wieder geschah von draussen nichts, drinnen aber schon. So lernte ich, dass die Fernbedienung offenbar nicht durch das grosse Stubenfenster funktioniert. Warum ist das so? Oder umgekehrt: Warum reagiert der Bewegungsmelder der Schockbeleuchtung sofort, wenn ich nachts um die Ecke in den hinteren Garten gehe, bleibt aber untätig, wenn ich direkt vor ihm, aber vom Bürofenster abgeschirmt, am Pult den Hampelmann mache?

Ich vermute, dass das Dinge sind, die unten im Parterre der Schule den Physikern und Physikerinnen ein müdes Lächeln abgewinnen und dass die mir das so locker erklären, wie einer von ihnen mir vorletzte Woche erklärte, warum es fast nicht möglich ist, einen metallenen Gegenstand lautlos auf eine metallene Oberfläche zu legen.

Ich vermute auch, dass die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen nächste Woche in ihrer MINT-Woche eine ganze Reihe naturwissenschaftlicher Phänomene auf den Grund gehen werden. Wenn ich mir das Programm der Woche anschau, dann wäre ich sehr gerne dabei, ja, ich hätte die Qual der Wahl. Zum Teil klingt das fast poetisch («Lumineszenz und Regenwald»), zum Teil martialisch («Entwicklung von Nuklearwaffen und ihre

¹ Streng genommen und allen Adams-Afficionados klar: Zuerst hörte man diese Beschreibung in der BBC Radioserie, die dem gedruckten Roman vorausging, 1978.



Auswirkungen»), zum Teil schmackhaft («Salze und Saline Riburg») und zum Teil auch historisch-rätselfhaft («Kryptographie im Zeiten Weltkrieg»). Dass ein Teil des Programms naturgegeben nicht an der Kanti, sondern im Feld oder an anderen Exkursionsorten stattfindet, macht das Programm aus meiner Sicht noch spannender, die Wahl noch schwieriger. Ich bin jedenfalls allen Lehrpersonen, die sich hier einbringen, sehr dankbar – und ich beneide sie natürlich auch ein bisschen, weil sie so ja auch ihre Expert_innen-Felder einbringen und ihren fachlichen Steckenpferden freien Laufe lassen können.

Ich werde nicht dabei sein können, weil ich selbst im Rahmen der Sonderwoche für die 6. Klassen engagiert bin. Unter dem Namen «Politik+» werden dort zehn aktuelle politische Themen von «Asylpolitik» über «Fangewalt» bis hin «Drogenpolitik» und «zivilem Ungehorsam» behandelt. Ich selbst werde mich mit meinen beiden Gruppen der «Sicherheitspolitik» widmen. Die Schüler_innen, die sich da eingeschrieben haben, werden sich unter anderem mit der Bedrohungslage, wie sie die Schweizer Armee einschätzt, auseinandersetzen. Sie werden sich mit den gesetzlichen Grundlagen, dem Auftrag und der Ausstattung dieser Armee, auch finanziell, beschäftigen. So stellen sich ihnen dann hoffentlich Fragen und diese Fragen werden wir zwei Offizieren dann direkt stellen können.

Eine lehrreiche Woche – und dann schöne Ferien, der nächste Wochenbrief kommt Ende Oktober – wünscht

Roland Lüthi, Rektor